

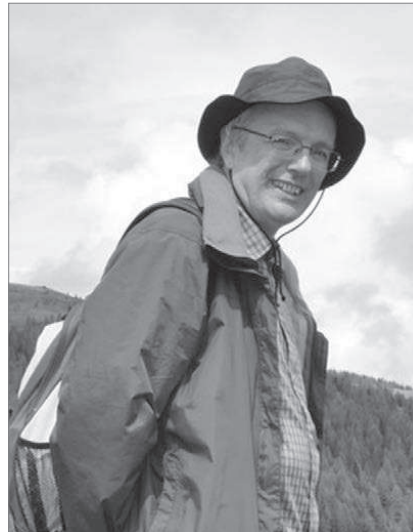
Jesu Drummer Boy

Zum 60. Geburtstag von Michael Bünker

■ HUBERT ARNIM-ELLISSEN

Er schlägt die Trommel. Und er ist – am 26. April immerhin 60 Jahre alt geworden – in die Jahre gekommen. Heißt die Rockband, der er den Takt schlägt, vielleicht deshalb: „Kreuzweh“? Allerdings: seit dreiundreißig Jahren ist Michael Bünker Doktor der Theologie – also schlägt er mit dem Kreuz auf jeden Fall die Brücke zu Kurt Niederwimmer, bei dem er die Dissertation geschrieben hat. Der hat ihn bibelfest gemacht und redege wandt: Michael Bünker ist ein Theologe, bei dem man das Gefühl hat: der weiß nicht nur, wovon er redet, der kennt auch das Leben der Leute. So ein Typ: „Kommt, so seht ihr.“ So aufs Erste fühlt man sich wohl in der Nähe dieses Mannes. Seit sieben Jahren ist er Bischof der evangelischen Kirche Österreichs – das schafft schon wieder ein wenig Distanz: Bischof ... Im katholisch-tradierten Österreich ist der Bischof immer ein wenig weg und wenn schon nicht weg, dann drüber.

Wäre da nicht dieses biografische Zwischenspiel: bis zur Bischofswahl am 1. Juni 2007 hat Michael Bünker mit den „Floridsdorfer Kirchengfrastern“ das kirchliche Treiben kabarettistisch auf die Schaufel genommen. Mit der Amtseinführung zum Bischof am 27. Jänner 2008 wurde er selbst zum Schaufelkandidaten. Aber gibt's etwas zum Schippen bei ihm? Er ist verwurzelt: „Auf der Alm is guat sein“ zeigt, wo er sich erdet. Dann schreibt er Sachen wie „Godgames – Anregungen für den Religionsunterricht?“ Bünker ist streitfähig, auch



mit den ökumenischen Geschwistern: „Das Papstamt und die Ökumene – Entwicklungen und Perspektiven in den ökumenischen Dialogen“. Ist tief religiös: „In der Dünung der Worte – Spiritualität und Sprache“, sowie „Mit weitem Herzen – Glaube kreuz- und quergedacht“. Ja, mit dem Kreuz hat er's ganz offenbar.

Vergisst dabei aber den Witz nicht: „Bischöfensbrot & Mozartkugel – von irdischen Süßigkeiten und himmlischen Wahrheiten“ und „Der Gestank des Todes und der Duft der Auferstehung“. Hat er sich da etwas abgeschaut vom wortstarken und zuweilen deftigen Übervater Martin Luther? Denn Bischof hin oder her: Zurückhaltung, wenn ihm etwas nicht passt,

kennt er nicht. Das war schon so, als er noch nicht – und erst recht, seit er Bischof ist: Bischof Michael Bünker tritt offen für den Beitritt der Türkei in die Europäische Union ein. Gegen den Burschenschaftlerball polemisiert er ebenso deutlich wie gegen die gängige Praxis der österreichischen Asylpolitik. Ganz nach dem biblischen Grundsatz: „Sei es gelegen oder ungelegen.“ Muslime sollen in Österreich in ihren Rechten aufgewertet werden und gerade als evangelischer Theologe fordere er das: Schließlich ist es den Protestanten im kaiserlich-katholischen Österreich nicht besser ergangen. Den „Evangelischen“ war es im 19. Jahrhundert verboten, ihre Kirchen mit einem Turm zu versehen und die volle Gleichberechtigung als Religionsgesellschaft wurde erst im Jahr 1961 erreicht. – Kaum hatte Bünker im



Hubert Arnim-Ellissen ist Mitglied im Moderatorenteam der Ö1-Journale im ORF Radio.

■ Wer rockt braucht einen harten Schädel.

Ö1-Mittagsjournal am Karfreitag vor drei Jahren dies gesagt, meldeten sich Leser der Tageszeitung „Die Presse“ zu Wort: „Früher standen die Protestanten den Nazis sehr nahe, ganz im Gegensatz zu den Katholiken, und heute spricht sich ihr Repräsentant für den Islam aus. Waren doch kluge Leute, die seinerzeit die Gegenreformation in Gang brachten!“ „Warum wird Bünker nicht evangelischer Bischof in der Türkei?“ Nun, in der evangelischen Kirche wird der Bischof gewählt: Michael Bünker bleibt also gefälligst dort, wo ihn die evangelischen Christen Österreichs gewählt haben – Bischof mit Sitz in Wien.

Die Nähe zu den anderen Religionen, die es in Österreich gibt, scheut Michael Bünker tatsächlich nicht, obwohl er immer der bibelfeste kritische Protestant bleibt. Im Jüdischen Museum Eisenstadt hat er – schon als Bischof – an einem Symposium zum Thema: „Wer isst was?“ teilgenommen und in seinem Impulsreferat die Unterschiede dargelegt, die es bei den Speisevorschriften zwischen Judentum und Christentum gibt. Gemeinsam sei, dass Adam und Eva im Paradies Vegetarier oder vielleicht sogar Veganer gewesen seien. Der Unterschied sei aber gravierend: die Christen hätten keine Speisevorschriften und würden sich bestenfalls anpassen an kulturelle Gegebenheiten. Und dann bricht wieder einmal das alte „Kirchengfrast“ durch: „Wenn Adam und Eva in Vietnam gelebt hätten, dann hätten sie nicht den Apfel gegessen, sondern

die Schlange – und es wäre uns vielleicht Einiges erspart geblieben!“

Sein musikalisches Talent nutzt er zur Grenzüberschreitung religiöser Pfründe: In einer interkonfessionellen Band hat er auch schon mit dem Wiener Oberrabbiner gerockt. Wer rockt braucht einen harten Schädel: Als einem in Leoben geborenem Steirer ist ihm der gewiss. Die Tradition seiner Familie war ihm ganz offenbar ein heiliges Gut, denn sein Vater war evangelischer Pfarrer in der steirischen Bierbrauerstadt und in seine Fußstapfen ist er getreten, nachdem er das Gymnasium in Villach absolviert hatte. Ein österreichischer Tramper also: von der Steiermark nach Kärnten und von dort an die Universität in Wien, wo er nach neun Jahren promoviert wurde – bei Kurt Niederwimmer, wie gesagt, dem Neutestamentler an der Evangelisch-theologischen Fakultät. Im noblen Döbling war er nur kurz Vikar und wurde bereits 1981 Pfarrer in Wien-Floridsdorf. Genau – da war es zu den „Kirchengfrastern“ nicht mehr weit. Aber dann kam die Karriereleiter: 1991 übernahm er die Leitung der Evangelischen Religionspädagogischen Akademie und im Herbst 1999 wurde Bünker in den Oberkirchenrat gewählt. Konnte es da überraschen, dass er Bischof auch noch wurde?

In der evangelischen Kirche vertrauen die Gläubigen ja darauf, dass der Heilige Geist in der demokratischen Mündigkeit der Wahlberechtigten wirkt. Daher kann dieser Bischof sich tatsächlich darauf verlassen, dass die Leute ihn in diesem Amt haben wollen. Das verschafft Autorität. Und Michael Bünker ist zwar kein autoritärer, aber ein die Autorität ausübender Boss. Das steht ihm zu. Es steht ihm auch gut an, dass Bundespräsident Heinz Fischer ihn bei der Auszeichnung mit dem Goldenen Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich als „moralische Autorität“ gewürdigt hat. Jetzt, mit 60 Jahren, muss der Drummer die Würde des Alters lernen, ohne dabei den jesuanischen Mut zur Provokation zu verlieren. Schließlich erreicht Michael Bünker mit dem Sechziger auch den Dreiunddreißiger als Doktor der Theologie! ■

Ein Bischof am Drum-Set

